

Sonntagspredigt 7. März 2021 Zum Wohle der Gläubigen Hebräer 12, 5-13

5 Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Ihr habt wohl vergessen, was Gott euch als seinen Kindern sagt: »Mein Sohn, wenn der Herr dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet, sondern nimm es an, **6** denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater seinen Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht der Herr jeden mit Strenge, den er als sein Kind annimmt.« **7** Wenn ihr also leiden müsst, dann will Gott euch erziehen. Er behandelt euch als seine Kinder. Welcher Sohn wird von seinem Vater nicht erzogen und dabei auch einmal streng bestraft? **8** Viel schlimmer wäre es, wenn Gott euch gar nicht erziehen würde. Dann nämlich wärt ihr gar nicht seine rechtmäßigen Kinder. **9** Außerdem: Haben wir nicht unsere leiblichen Väter geachtet, die uns auch gestraft haben? Wie viel mehr müssten wir dann die Erziehung unseres göttlichen Vaters annehmen, der uns ja auf das ewige Leben vorbereitet. **10** Unsere leiblichen Väter haben uns eine bestimmte Zeit nach bestem Wissen und Gewissen erzogen. Gott aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Denn wir sind seine Kinder und sollen ganz zu ihm gehören. **11** Natürlich freut sich niemand darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später zeigt sich, wozu das alles gut war. Wer nämlich auf diese Weise Ausdauer gelernt hat, der tut, was Gott gefällt, und ist von seinem Frieden erfüllt. **12** Darum heißt es: »Stärkt die kraftlosen Hände! Lasst die zitternden Knie wieder fest werden!« **13** Bleibt auf dem geraden Weg, damit die Schwachen nicht fallen, sondern neuen Mut fassen und wieder gesund werden.

Ihr und ich, wir glauben an den Herrn und folgen ihm, dem Herrn des Glaubens, der alles vervollständigt. Die Menschen haben Angst vor Leiden und Schwierigkeiten, solche Leiden und Schwierigkeiten gibt es aber auf dem Weg, den wir gehen, um dem Herrn zu folgen. Es gibt Menschen, die denken, dass wenn sie an Jesus glauben, sie gesegnet seien, ihre Nachkommen erfolgreich werden und alles gut wird. Wenn du an Jesus glaubst und alles, was du tust, auf dieser Erde gesegnet ist und dir alle Dinge gelingen, es deinen Kindern gut geht und dein Leben immer erfolgreich verläuft, würden die Menschen von ganzem Herzen mit aller Hingabe ein Leben führen, um nur Gott zu dienen?

Mit ein wenig Interesse an der Geschichte des Christentums ist es leicht zu erkennen, dass die Menschen nicht so sind. Nachdem Rom das Christentum zur Staatsreligion gemacht hatte und die Kirche über Reichtum und Macht verfügte, fiel sie schnell in Sünde, und die Geschichte dokumentiert diese Zeit als ein dunkles Zeitalter.

Und was ist, wenn Menschen, die an Jesus glauben, denken, dass sie auf dieser Erde gesegnet sind und es ihren Nachkommen gut gehen wird, und ihr Leben aber nicht so verläuft, wie sie denken? Sie sagen: „Gott kann nicht viel tun“, und suchen nach anderen Göttern, die sie segnen können. Es liegt daran, dass alle nicht dem Herrn des Glaubens glauben, dem Herrn, der alles vollkommen macht, und weil sie ihn nicht gut kennen.

Wenn man die Geschichte des Christentums betrachtet, einschließlich der alttestamentlichen Ära sowie der Zeit der Urgemeinden, gab es viele Zeiten, in denen die Gläubigen ein Leben des Glaubens in Not und Schwierigkeiten führten. Wie bei Paulus gibt es viele Fälle, bei denen das Leiden von dem Moment an, in dem wir anfangen, an den Herrn zu glauben, bis zu dem Moment, in dem wir sterben, andauert.

Auch Jesus wurde in einer Krippe in einem Stall geboren, von Herodes gejagt und wurde zum Flüchtling in Ägypten. Er wuchs in einer armen Zimmermannsfamilie auf, und er wurde selbst Zimmermann und sorgte für seinen Lebensunterhalt. Während seines öffentlichen Lebens predigte er das Evangelium ohne zusätzliche Kleidung oder Schuhe. Am Ende wurde er gekreuzigt und starb unter Schmerzen für die Sünden der Menschheit, es war also ein Leben voller Leiden und Qualen.

Schon mit der Geburt als Mensch begann für Jesus, der zugleich Gott ist, der Leidensweg. Und unser Vater leitete seinen Sohn Jesus in den Ort des Leidens, um uns von den Sünden zu befreien. Deswegen denken einige, dass Gottes Sohn die Sünden unserer statt auf sich trug. Aber die Leiden Jesu unterschieden sich komplett von den Leiden, die sich die Menschen vorgestellt hatten und die Leiden, die Gläubige ertragen müssen, sind auch völlig anders als die Strafe, die sich die Menschen vorgestellt hatten.

Die Strafe Gottes begann mit der Liebe des Vaters, hatte einen kurzen Leidensweg, der allerdings zum heiligen und ewigen Leben führte. Das war das wundervolle Geschenk für Gläubige. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass wir durch das Wort Gottes die wahre Bedeutung der Leiden verstehen, uns in Gottes Worte gedanklich vertiefen und den heiligen Glauben weiterführen.

Einige Leute behaupten, dass Jesus gezüchtigt wurde. Es wird unterschieden zwischen gefühlsmäßiger Züchtigung und liebender Züchtigung. Bei der gefühlsmäßigen Züchtigung kann die Wut nicht zurückgehalten werden und entsteht aus einem gekränkten Selbstwertgefühl. Die liebende Züchtigung geschieht aus Wertschätzung und zur zukünftigen Entwicklung der gezüchtigten Person.

1. Johannes 4,10 (SLT): „[...] dass [Gott] uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden.“ Weil Gott dies getan hat, haben wir seine Liebe erhalten.

Johannes 3,16 (LUT): „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“

Gott sandte Jesus demnach nicht in die Welt, um sie zu richten, sondern um uns von der Sünde zu retten. Doch wenn wir nicht nach Gottes Willen leben, folgt seine Züchtigung. Dies geschieht, weil er uns liebt und möchte, dass wir uns von der Sünde entfernen und in Heiligkeit weilen.

Wenn wir an die Haltung denken, wenn wir unsere Kinder züchtigen, dann wird die Bedeutung dieser Worte noch deutlicher. Wir Christen müssen daher die Züchtigungen von Gott als seine Liebe verstehen und mit Freude aufnehmen. Dies ist die Haltung von Kindern gegenüber den Züchtigungen ihrer Eltern. Dies ist ebenso die Haltung von reifen Christen gegenüber dem Leid, das von Gott kommt.

In **Hebräer 12,6 (ELB)** steht: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt [w. geißelt] aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“ Weil Gott uns liebt, züchtigt er uns durch „die Geißel der Liebe“. Sicherlich folgt der liebenden Züchtigung auch Leid. Doch wir sind reife Christen, wenn wir erkennen, dass Gott uns auch das Leid der Liebe gibt. Ich segne euch, dass ihr auch inmitten des Leids der Züchtigung die Weisheit besitzt, Gottes Liebe zu erkennen.

Wir nennen Gott unseren Vater. Ich glaube eigentlich, meine Kinder gut zu kennen, aber manchmal denke ich plötzlich: „Ist das, was ich glaube über meine Kinder zu wissen, wirklich richtig?“

Geht es nur mir so? Ein menschlicher Vater kann wenig über seine Kinder wissen oder sie missverstehen. Doch der himmlische Vater hat jedes einzelne Kind schon vor Grundlegung der Welt ausgewählt und zu sich gerufen. Ich hoffe, ihr glaubt fest daran, dass Gott, der mich besser kennt als ich mich selbst, meine Gedanken und alle meine Handlungen kennt.

In **Psaln 139,3** gesteht der Psalmist: „Du hast mich mit meinem Innersten geschaffen, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet.“ Das bedeutet, dass Gott der Vater mein ganzes Leben bereits kennt, bevor ich geboren wurde. Wenn also ein Gläubiger eine Sünde begeht, wird Gott ihn disziplinieren. Aber er wird ihn wie ein Vater disziplinieren.

Schauen wir uns **Vers 5** an. Es heißt: „Ihr habt wohl vergessen, was Gott euch als seinen Kindern sagt: Mein Sohn, wenn der Herr dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet, sondern nimm es an“. Dieser Vers tadelt die Gläubigen mit der Frage: „Habt ihr den Rat, den ich euch, meinen Söhnen, gegeben habe, völlig vergessen?“, weil sie die wahre Bedeutung der Leiden durch Schulung und Erziehung völlig vergessen haben. Es bezeugt, dass das Leiden, das die Gläubigen erdulden mussten, darin bestand, durch die folgenden Worte zu wachsen: „Mein Sohn, sei nicht demütig in deiner Disziplin, und wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst, lass dich nicht entmutigen.“

In den **Versen 8-9** heißt es: „Viel schlimmer wäre es, wenn Gott euch gar nicht erziehen würde. Dann nämlich wärt ihr gar nicht seine rechtmäßigen Kinder. Außerdem: Haben wir nicht unsere leiblichen Väter geachtet, die uns auch gestraft haben? Wie viel mehr müssten wir dann die Erziehung unseres göttlichen Vaters annehmen, der uns ja auf das ewige Leben vorbereitet“. Dies bedeutet, dass die Gläubigen keine fremden Kinder sind, sondern Kinder Gottes. Um eine engere Beziehung zu Gott aufzubauen, werden die Gläubigen einzeln oder gemeinsam durch Leiden geschult.

Wenn ein Elternteil ein Kind diszipliniert, was ist dann mit dem Herzen des Elternteils, wenn das Kind Schmerzen hat? Ist es berauschend und erfrischend? So ist es nicht. Eltern fühlen den Schmerz mit ihren Kindern. Sie sind verärgert und traurig, haben innerlich Schmerzen und weinen innerlich. Dies ist das Herz des Vaters und die Liebe des Vaters. So findet sich das Herz des Vaters unter dem Leid der Disziplin.

David wurde als jüngstes Kind von Isai in Bethlehem geboren und lebte ein turbulentes Leben. Angefangen beim Hüten von Schafen bis hin zum Tod. David wandelte mit Gott im Glauben, und als die Nation in einer Krise steckte, besiegte er Goliath und wurde immer beliebter. Sein Glück hielt nur kurz an und er wurde verfolgt von König Sauls Verschwörung und Plänen. Doch durch Gottes Gnade wird David der zweite König Israels. Das Land war in Frieden. Jedoch war König David des Ehebruchs und Mordes schuldig, war stolz bzw. übermütig und führte gegen Gottes Willen eine Volkszählung durch. Dafür wurde David bestraft. Am Ende seines Lebens übergab er das Königtum an Salomo weiter mit einem Testament kurz vor seinem Tod. Im **2. Samuel 23,4** steht: „Ein König, der gerecht regiert und Gott mit Ehrfurcht begegnet, gleicht der

Morgensonne, die nach einem Regenschauer am wolkenlosen Himmel steht: Unter ihren warmen Strahlen sprießen die Pflanzen aus der Erde hervor."

Obwohl er unter Gottes Strafe litt, hinterließ er unzählige Gebete und Lieder in Form von Gedichten. Wer um Vergebung bittet, den wird Gott nicht lange strafen und Gnade zeigen.

Der Autor des Hebräerbriefs schreibt in **Vers 10**: „**Unsere leiblichen Väter haben uns eine bestimmte Zeit nach bestem Wissen und Gewissen erzogen. Gott aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Denn wir sind seine Kinder und sollen ganz zu ihm gehören.**“ Die leiblichen Väter können ihre Kinder ihren Gefühlen entsprechend erziehen, aber Gott erzieht mit seiner Liebe die Gläubigen für ihr eigenes Wohl für eine gewisse Zeit. So währt auch das Leid der Erziehung nur kurz. Gott weiß um das Leid der Gläubigen, die erzogen werden, und ist bei ihnen allezeit.

Auch die Erziehung der Eltern in ihrer Liebe zieht Leid nach sich. Aber dieses Leid dient dem Wohlergehen der Kinder. So dient auch das Leid der Erziehung durch Gott zur Heiligwerdung der Gläubigen. Nach der Erziehung erkennt der Gläubige seine Sünde, stellt die Heiligkeit wieder auf und kann dadurch die Heiligkeit Gottes erfahren.

Im **Psalm 119,71** steht geschrieben „**Für mich war es gut, dass ich in Bedrängnis geriet**“. Es ist der Anfang von Davids Bekenntnis „**Für mich war es gut, dass ich in Bedrängnis geriet und schließlich umkehren musste. Denn da erst lernte ich, wie hilfreich deine Gebote sind.**“ David bekennt, dass das Leid ihn Gott besser zu verstehen gelehrt hat. Er bekennt, dass er durch das Leid Gott noch tiefer kennenlernen konnte.

In **Vers 11** der heutigen Schriftlesung steht geschrieben: „**Alle Züchtigung aber scheint uns für den Augenblick nicht zur Freude, sondern zur Traurigkeit zu dienen; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind (SLT).**“ „Für den Augenblick nicht zur Freude“. So ist es! Züchtigung bzw. Strafe ist immerzu mit Schmerz und Traurigkeit verbunden und lässt einen verzweifeln. Auch wenn es sich nicht um Strafen handelt, so kann das derzeitige Leben für einen Christen mit Leid verbunden sein, und es ist der Moment, in dem ein Christ seinen Glauben beibehalten muss, und was viele Christen hier unbedingt wissen müssen, ist, dass solche Prüfungen eine „Waage des Glaubens“ darstellen. Der Zeiger einer Waage lügt nicht. Sie zeigt die Wahrheit.

Wenn ein Christ die schmerzhafteste Realität nicht ehrlich überwinden kann, so kann er mit dem Glauben nichts bewirken und anfangen. Wenn man sich nicht bewährt, während man diese schmerzhafteste Realität überwindet, erhält man keine Gelegenheit, die Früchte der Gerechtigkeit und des Friedens zu tragen. Das wirkliche Leben muss auch ehrlich überwunden werden, und wenn Gläubige Gottes Disziplin ertragen und überwinden, wird dies zu einer heiligen Disziplin und führt zu einem Leben, in dem sie sich selbst überwinden, Prüfungen überwinden und schließlich durch den Glauben, der wie reines Gold ist, den Sieg erringen. So ist es! Diese schmerzhafteste Bewährung, die nur einen Moment dauert, lässt die Gläubigen die Früchte der Gerechtigkeit und des Friedens tragen.

Liebe Gemeinde!

Je länger das Eis gefriert, desto härter wird es, und genauso verhält es sich auch mit der Buße: Je länger man diese vor sich her schiebt, desto härter wird die Sünde. Aus diesem Grund kann Gott, der die Gläubigen liebt, sehr sensibel auf deren kleinen Sünden reagieren und sie bestrafen und ihnen Leid hinzufügen, so dass sie dann an den Ort der Buße kommen. Gläubige, die mit dem Wort und dem Gebet reifen, können empfindlicher auf die Bestrafung der Sünden und dem daraus resultierenden Leid reagieren, so dass es im Leben eines Gläubigen häufiger zu Bewährungsprüfungen und Leid kommen kann, weil diese immerzu mit Gott dem Vater verkehren und auf seinen Schutz vertrauen.

In **1. Timotheus 4,8** steht geschrieben: „**Sich körperlich anzustrengen und Verzicht zu üben ist ganz gut und schön, aber auf Gott zu hören ist besser. Denn damit werden wir dieses und das zukünftige Leben gewinnen.**“

Ich segne Euch im Namen des Herrn, dass ihr an die Worte des Herrn glaubt, der sagt, dass das Leid der Bestrafung für den Gewinn des Gläubigen ist.